

# Regenwald

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

# Report

Nr. 4/21

C 3661

Unsere Partner

# Retter für den Regenwald

**Borneo**  
Torfmoorwälder  
in Gefahr S. 10

**Deutschland**  
Aus für Palmöl im  
Tank S. 12



**REPORT DIGITAL**  
Ihre Ausgabe für  
Tablet/ Computer

## SO ERREICHEN SIE UNS:

**RETTET DEN REGENWALD E.V.**  
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 410 38 04  
Fax 040/ 450 01 44  
Mo bis Do 9–18 Uhr / Fr 9–17 Uhr

**kontakt@regenwald.org**  
**www.regenwald.org**

facebook.com/rettetdenregenwald  
twitter.com/rettetregenwald  
t.me/regenwaldnews (Telegram)

**SPENDENKONTO:**  
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00  
BIC: GENODEM1GLS  
GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

## IMPRESSUM:

**HERAUSGEBER:**  
**Rettet den Regenwald e.V.**  
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

**INHALT:** Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

**REDAKTION:** Stefanie Hess, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Burkhard Redeski, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

**LAYOUT:** Nicole Obermann, no-limit.net

**TITELBILD:** Die Penan sind eine ursprünglich nomadische Gemeinschaft in den Regenwäldern Borneos. Rettet den Regenwald ist schon seit vielen Jahren mit den Penan verbunden und unterstützt sie zum Beispiel mit Petitionen.

**FOTOS:** Titel: Julien Coquentin; S.2: Magnus Arrebad, Mathias Rittgerott/RdR; S.3: links: Cyril Ruoso, rechts: Knut Hildebrandt, unten: Otros Mundos Chiapas; S.4-5: Julien Coquentin; S.6: Illu: Nicole Obermann, AFRICE, Otros Mundos; S.7: SOB, Maxime Aliaga, Xingu Vivo; S.8: La Raiz; S.9: RdR, Jupitermondverlag; S.10+11: SOB; S.12: Christine Denck; S.13: Unsplash/Gabriel Cote, Grafik: RdR/Nicole Obermann; S.14: Michael Heim

**DRUCK:** Bonifatius Druck, Paderborn

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.



Bettina Behrend (l) und Marianne Klute (r) auf dem Weltklimagipfel

*Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,*

als Vorsitzende unseres Vereins sind wir – Bettina Behrend und Marianne Klute – nach Glasgow zum Weltklimagipfel gereist, um die Stimme der Indigenen in die Konferenz einzubringen. Die Anerkennung und Achtung der Rechte indigener Völker ist ein zentraler Schlüssel zum Erhalt der biologischen Vielfalt, im Kampf gegen die Klimakrise und zum Schutz der Wälder.

Während wir diese Zeilen schreiben, können wir noch nicht sagen, was das Ergebnis des Gipfels sein wird. Wir wissen aber, dass bereits die gemeinsame Vorbereitung mit anderen Organisationen ein wichtiger Schritt war. Zum einen konnten wir auf die Notlage der indigenen Völker aufmerksam machen. Zum anderen wächst durch den Dialog immer mehr die Erkenntnis, dass uns die traditionelle Lebensweise Modelle liefert, um Wälder zu nutzen und zu schützen.

Wie wäre es, wenn wir einander zuhören und auf diesem Weg Lösungen finden, die uns bisher nicht eingefallen sind? Wir könnten Neues wagen.

Das wünschen wir uns – für Glasgow und für unsere Arbeit

Ihre

*Bettina Behrend* *Marianne Klute*

Bettina Behrend

1. Vorsitzende

Marianne Klute

2. Vorsitzende

## Inhalt AUSGABE 04 | 2021

- 3 News/ Erfolge  
**Neuer Nationalpark, Gorch-Fock-Protest, Netzwerk-Treffen**
- 4 Unsere Partner  
**Regenwald-Retter – vor Ort und weltweit**
- 9 Rettet den Regenwald-Aktionen  
**Mercosur-Studie, Buch-Tipp, Online-Treffen mit Indigenen**
- 10 Borneo  
**Torfmoorwälder und das Klima**
- 12 Deutschland  
**Kein Palmöl mehr im Tank**
- 14 Aktiv sein  
**Interview, Leserbrief**



**REPORT JETZT  
AUCH ONLINE!**

Die Artikel dieser Ausgabe können Sie auch online lesen: Einfach mit dem Handy QR-Code einscannen.

## Neuer Nationalpark in Guinea

Es ist ein Meilenstein für Westafrikas Schimpansen: Guinea stellt für den neuen Moyon-Bafing Nationalpark 6.767 Quadratkilometer Wald und Savanne unter Schutz. Die Region bietet der größten zusammenhängenden Population der vom Aussterben bedrohten Menschenaffen einen Lebensraum. Die Einwohner von 287 Dörfern wurden bei den Planungen eingebunden und haben der Gründung des Schutzgebietes zugestimmt.

„Dieser herrliche Park im Norden des Landes entlang des Bafing-Flusses ist ein Schatz der Artenvielfalt“, sagt Professor Christophe Boesch, Direktor der Wild Chimpanzee Foundation (WCF). WCF ist seit vielen Jahren Partner von Rettet den Regenwald und arbeitet seit 2009 an dem Nationalpark-Projekt.



## Gorch Fock mit Raubholz

Als das für 135 Millionen Euro sanierte Segelschiff Gorch Fock im Oktober zurück nach Kiel kam, begrüßten es WWF, Robin Wood, Deutsche Umwelthilfe und Rettet den Regenwald mit kreativen Protesten an Land und auf dem Wasser. Der Vorwurf: Bei dem für die Erneuerung des Decks verwendeten Teak handelt es sich höchstwahrscheinlich um illegales Holz aus den letzten verbliebenen Urwäldern Myanmars. Das Verteidigungsministerium hätte nachweislich die Beschaffungsrichtlinien ignoriert. Gleichzeitig weigerte sich die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung beharrlich, eine genaue Legalitätsprüfung des Holzes durchzuführen. Die Gorch Fock als weiße Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland verkommt so zur schwimmenden Peinlichkeit und Symbol für die Ignoranz deutscher Behörden gegenüber Umwelt- und Klimaschutz.

## Ölpalmen – ein Instrument der Ausbeutung

„Wir wollen nicht, dass die Ölpalmen sich verbreiten, sie zerstören unseren Wald!“ Unmissverständlich formulieren Dominga del Carmen und Barbarina Alejo aus Mexiko ihren Standpunkt. Sie sind zwei der insgesamt 30 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Organisationen aus Mittelamerika, die sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen haben. Auf einem Treffen im Oktober, das von Rettet den Regenwald, Otros Mundos Chiapas und World Rainforest Movement ermöglicht wurde, haben sie gemeinsam die Folgen der Ausbreitung von Ölpalmen in Mexiko, Guatemala, Honduras und Ecuador analysiert und diskutiert.

„Die Ölpalmen-Monokulturen schädigen den Boden und führen zu einer Dürre, die wir im letzten Jahr bereits deutlich bemerkt haben“, erklärt Dominga del Carmen. Candelaria Sanchez aus Chapultenango ergänzt, dass die Monokulturen die Ernährungssouveränität gefährden und die Konzerne keine Rücksicht auf die Böden nehmen. In einer gemeinsamen Erklärung des Netzwerkes heißt es dazu: „Die Ölpalme ist in unseren Gebieten ein Instrument eines beschleunigten, aggressiven und räuberischen Ausbeutungsmodells. Es ist unsere Aufgabe, diese Ausbeutung zu stoppen und lokale Alternativen zu entwickeln.“



**NOCH MEHR NEWS UND ERFOLGE:**  
[www.regenwald.org/informieren](http://www.regenwald.org/informieren)

# REGENWÄLDER- RETTET – VOR ORT UND WELTWEIT

**Die Rettung der verbliebenen Regenwälder ist eine globale Aufgabe. Darum unterstützt Rettet den Regenwald Partner in Lateinamerika, Afrika und Asien bei ihren Aktionen und Kampagnen. Über Jahrzehnte ist ein einzigartiges Netzwerk gewachsen, das Basisgruppen vor Ort mit der Öffentlichkeit in den Industrienationen verbindet.**

**E**s sind indigene Völker, lokale Gruppen und Umweltorganisationen, die beim Schutz der Regenwälder eine entscheidende Rolle spielen. Sie sind vor Ort, sie kennen die Gebiete und wissen mit dem Wald zu leben. An ihnen sollten wir unser Handeln orientieren, schließlich haben sie mit ihrer naturschonenden Lebensweise die Ökosysteme bis heute erhalten. Partnerorganisationen von Rettet den Regen-

wald patrouillieren durch die oft riesigen Urwaldgebiete. Sie verteidigen die Wälder vor dem Zugriff durch Holzfäller, Bergbauunternehmen, Plantagen-Gesellschaften, Viehzüchter und Landspekulanten.

Doch Aktivisten und Umweltschutzgruppen waren in diesem Jahr in ihrer Bewegungsfreiheit und damit in ihrer Arbeit massiv eingeschränkt. Aufgrund teilweise harter Lockdowns durften sie ihre Häuser oder Dörfer nicht verlassen.

Viele Indigene haben sich freiwillig isoliert, um ihre Gemeinschaft zu schützen. So kam auch keine Hilfe von außen zu ihnen.

Die meisten Partner-Organisationen haben im vergangenen Jahr kurzfristig auf Notfallhilfe umgeschaltet. Währenddessen haben Regierungen, Politiker, Firmen und Landspekulanten die Pandemie oftmals genutzt, um Arbeitertruppen, Holzfäller und Bulldozer loszuschicken und Fakten zu schaffen.



Für ihren gewaltlosen Widerstand gegen die Zerstörung ihres Regenwaldes sind die Penan auf Borneo weltweit bekannt.

Das Netzwerk von Rettet den Regenwald blickt auf ein schwieriges Jahr zurück. Eine Weltreise durch die Regionen des Regenwaldes zeigt die unterschiedlichen Herausforderungen und gibt einen Überblick über die Lage in den tropischen Regenwaldgebieten der Erde.

## Wächter des Xingu in Brasilien

Im Amazonasgebiet hat das Coronavirus besonders schwer zugeschlagen. Zum Teil monatelange Lockdowns haben die Arbeit unserer Partner-Organisatio-

nen stark behindert. Politische Krisen wie in Peru verschärften die Lage und haben zu chaotischen Zuständen geführt. In Brasilien hat der rechtsradikale und populistische Präsident Jair Bolsonaro Covid-19 verharmlost und Schutzmaßnahmen be- und verhindert. Vielerorts kollabierte das staatliche Gesundheitssystem, das auch schon vor der Pandemie oft prekär und nicht flächendeckend vorhanden war.

„Der Mann einer Kollegin ist gestorben, und auch ein großer Teil der Anführerinnen in den Dörfern hat sich mit dem Virus infiziert“, berichtet Verena Glass von der lokalen Umweltorganisation Xingu Vivo

## AKTIV WERDEN!



HELFEN SIE MIT

Die Reise zu unseren Partnern in Lateinamerika, Afrika und Südostasien beschreibt Beispiele für die Arbeit vor Ort. Auf unserer Website finden Sie mehr Details zu Projekten und Aktionen unserer Partner.

### Hier können Sie helfen!

Spenden Sie über das Formular auf der Heft-Rückseite oder online:

[www.regenwald.org/rr052](http://www.regenwald.org/rr052)



Partner von Rettet den Regenwald sind auf allen drei Kontinenten mit tropischen Regenwäldern aktiv.

in Brasilien. Seit das Wasser des Xingu-Flusses über Kanäle in das riesige Wasserkraftwerk Belo Monte umgeleitet wird, ist eine 130 Kilometer lange Flussschleife weitgehend trockengelegt. Die Menschen, die vom Fischfang und dem Anbau auf kleinen Parzellen entlang der Ufer gelebt haben, hat das schon vor der Pandemie schwer getroffen. Xingu Vivo steht den Menschen beim Kampf um ihre Heimat bei. Doch nun gab es sogar Hunger. „Nach einem Aufruf des Innenministeriums haben wir neun Monate lang Körbe mit Grundnahrungsmitteln an 1.180 Familien auf beiden Seiten des Xingu-Flusses verteilt“, sagt Verena Glass.

Ein weiteres Problem: Das kanadische Bergbauunternehmen Belo Sun will dort die größte Gold-Tagebauminne in Brasilien errichten. Glass bestätigt, dass die Landkonflikte zugenommen und sich verschärft haben. Es gibt immer mehr Gewalt und sogar Morddrohungen. „Wir wollen in den Dörfern ein Netzwerk von Gruppen schaffen, die als Wächter des Xingu zusammenarbeiten“, so Verena Glass.

Auch in Ecuador war die Arbeit durch Corona-Beschränkungen erschwert. Felipe Bonilla von Acción Ecologica beklagt: „Für uns ist es eine wahre Odyssee gewesen, um in die indigenen Territorien zu gelangen. Holzfäller, Öl- und Bergbaufirmen haben dagegen fast ungehindert weiter-

arbeiten können. Die Regierung hat sie als strategisch wichtig eingestuft. So konnten sie sich frei bewegen und das Virus in die Regenwaldgebiete einschleppen“.

## Ecuador: Gericht bestätigt Landrechte

Weil sich die indigenen Sápara gegen die geplante Erdölförderung in ihrem Territorium widersetzen, wollte das Landwirtschaftsministerium den Regenwald der Sápara teilen. Das sollte den Weg für den chinesischen Konzern Andes Petroleum frei machen, der im Gebiet der Sápara zwei Ölförderkonzessionen besitzt. Die indigene Gemeinschaft hat dagegen vor Gericht geklagt und erhielt Recht: Das Ministerium muss den Landtitel an die Indigenen zurückgeben, so das Urteil des Provinzgerichts in Puyo.

## Selbsthilfe-Projekte in Afrika

„Die Frauen-Gruppen, die wir in ökologischer Landwirtschaft unterstützen, hatten enorme Verluste, weil sie ihre Produkte nicht auf den lokalen Märkten verkaufen konnten“, berichtet Appolinaire Oussou Lio von der afrikanischen Organisation Groupe de Recherche et d'Action pour le Bien-Etre au Bénin (GRABE). Der Arbeitsschwerpunkt von GRABE liegt in

Borneo hat die Hälfte des Regenwaldes verloren, für Holz, Papier, Palmöl und Kohle. Save our Borneo wehrt sich mit dem Dorf Kinipan gegen die Zerstörung. Der Regenwald kann nur überleben, wenn die Waldrechte der Indigenen respektiert werden.



Im Batang-Toru-Wald auf Sumatra leben die seltenen Tapanuli-Orang-Utan. Staudamm und Wasserkraftwerk würden ihr Ende bedeuten. Proteste reichen nicht, daher bildet die Organisation Elsaka Frauen zu Ecoguards aus, denn „Frauen sind die besseren Waldschützer.“



Xingu Vivo hilft den Menschen rund um das brasilianische Wasserkraftwerk Belo Monte. Das Projekt hat die Region zur Abholzungsfront im Amazonasgebiet gemacht. Großgrundbesitzer greifen nach neuen Landflächen im Regenwald, mit voller Rückendeckung der Regierung von Präsident Bolsonaro.



AFRICE aus Westuganda fördert traditionelle Anbausysteme, die die Natur und Artenvielfalt erhalten. Die Organisation kritisiert die Regierung, die ausschließlich auf industrielle Landwirtschaft setzt und Alternativen nicht in den Blick nimmt.



Ernährungssouveränität: Otros Mundos organisierte städtische Familiengemüsegärten in San Cristóbal de las Casas, Chiapas. Darüber hinaus engagiert sich Otros Mundos gegen Megaprojekte in Mexiko.



der Stärkung von Frauengruppen, Jugendvereinigungen sowie von Natur- und Kulturclubs mit traditionellem Wissen und Praktiken im westafrikanischen Benin. Während der Pandemie konnten die meisten der freiwilligen Helfer nicht mehr kommen, Workcamps mussten abgesagt und das Personal der Organisation auf drei Mitarbeiter reduziert werden. Nun versucht die Gruppe, durch Partnerschaften mit einer Universität neue Freiwilligenprogramme zu starten.

Mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald verteidigt das African Institute for Culture and Ecology (AFRICE) in Westuganda gemeinsam mit den indigenen Bagungu die Wälder und Sumpfbereiche im Königreich Bunyoro gegen die Ölindustrie. „Als die Covid-19-Erkrankungen begannen, sind viele Menschen aus den Städten in die Dörfer zurückgekehrt“, erklärt Dennis Tabaro von AFRICE. Weil die Lebensmittel oft nicht ausreichten, wurde sogar das Saatgut für die nächste Pflanzsaison aufgegessen. Als Reaktion hat AFRICE nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch neues Saatgut organisiert. Inzwischen konnten die Gemeinden es aussäen und vermehren. „Das war ein großer Erfolg in diesem Jahr“, so Tabaro.

## Waldrechte als letzte Chance

Neben Amazonien und dem Kongobecken beheimatet auch Südostasien große Regenwaldgebiete. Rettet den Regenwald arbeitet mit Partnern auf Sumatra, Borneo, Sulawesi und Papua. Zwei Drittel aller Ölpalm-Plantagen Indonesiens sind auf Sumatra, jahrhundertlang berühmt für Urwälder und indigene Völker und Kulturen. Regenwälder im Tiefland gibt es heute kaum noch. Elefanten, Orang-Utans, Nashörner und Tiger können nur noch in bergigen Regionen überleben.

Seit 20 Jahren kämpft Feri Irawan vom Grünen Verein gegen den Verlust der Regenwälder auf Sumatra. Besonders liegt ihm das Schicksal der Suku Anak Dalam am Herzen. Die Waldnomaden leben heute erbärmlich inmitten von

Plantagen. „Landraub ist unser größtes Problem. In ganz Indonesien haben Millionen Menschen ihren Wald verloren und damit ihre Existenz. Wir sind fast machtlos“, sagt Feri Irawan zögernd.

Doch der Grüne Verein stellt sich mit allen Mitteln gegen diese Entwicklung. Mit Erfolg. Gerade erst wurden für einige Gruppen der Suku Anak Dalam die Waldrechte offiziell anerkannt. Hunderttausend Hektar dürfen somit nicht mehr an Konzerne verpachtet werden. Die Suku Anak Dalam pflegen den vorhandenen Wald und die abgeholzten Flächen forsten sie wieder auf. „Waldrechte sind unsere letzte Chance, die verbliebenen Regenwälder zu retten. Dafür kämpfen wir in Zukunft, denn in diesem Jahr konnten wir wegen der Covid-Pandemie kaum in den Wald“, so Irawan.

Dana Tarigan und viele Mitglieder von Green Justice Indonesia sind dieses Jahr an Covid-19 erkrankt. Trotzdem haben sie ihren eindrucksvollen Dokumentarfilm „Eine Million Hoffnungen“ beenden können. Der Film zeigt, dass die Mangroven an der Ostküste Sumatras der beste Puffer gegen Katastrophen und die Folgen der Klimakrise sind. Sie sind die Kinderstube für die Meeresfauna und sichern die Existenz der Menschen. Zusammen mit Walhi, dem indonesischen Umweltnetzwerk, bereitet Green Justice zudem eine Bürgerklage gegen die Vernichtung der Mangrovenwälder vor. „Die Chance, den Prozess zu gewinnen, ist gering“, sagt Dana Tarigan. „Doch die öffentliche Aufmerksamkeit ist uns gewiss und mancher Investor wird es als Risiko sehen, sich hier zu engagieren.“

Damit spielt Tarigan auf ein Staudamm-Projekt an, das den Batang-Toru-Wald bedroht. Dort lebt die seltenste Orang-Utan-Art, der Tapanuli-Orang-Utan. Staudamm und Wasserkraftwerk würden das Ende des Waldes bedeuten. Den Prozess gegen die Regierung, die das Projekt genehmigt hat, haben die Umweltschützer zwar verloren. Doch den weltweiten Aufschrei, die Proteste vor Ort und die Petitionen haben zum Beispiel die mächtige Bank of China bewogen, sich

aus der Finanzierung zurückzuziehen – zumindest vorerst.

## Sulawesi: E-Mobilität bedroht Regenwälder

Sulawesi ist reich und der Reichtum ist zugleich das Unheil der Insel. Der Abbau von Gold, Sand und Nickel zerstört die Natur. Seit Jahren kämpft die Organisation Jatam mit Gerichtsprozessen und Kampagnen gegen korrupte Beamte und unverantwortliche Firmen.

Die neue Bedrohung für die Rohstoffe auf Sulawesi heißt: E-Autos und ihre Akkus. Hierfür werden enorme Mengen Nickel benötigt und die finden sich auf Sulawesi. Die erste Nickelschmelze der Insel produziert bereits. Dafür wurde Küstenwald abgeholzt und der Abraum mit allen Rückständen wird ins Meer

geleitet. Dicker roter Schlamm bedeckt den Meeresboden und tötet das gesamte Leben ab. „Für uns ist es ein Erfolg, dass die Betreiber der Nickelschmelze dazu verurteilt wurden, die Küste mit Mangroven wieder aufzuforsten“, sagt Taufik, Aktivist von Jatam.

Wer noch dichte Regenwälder sehen möchte, mit indigenen Gemeinschaften, die nach alter Sitte als Teil des Waldes leben, wird in Papua fündig. „Der Wald ist unsere Mutter. Sie gibt uns alles“, sagen die Einheimischen. Doch in Papua tummeln sich seit einigen Jahren große Agrarkonzerne und die Holzmafia. Im südlichen Flachland sind in kurzer Zeit mehr als eine Million Hektar Regenwald abgeholzt worden. Heute wachsen dort Ölpalmen. Dutzende Firmen stehen in den Startlöchern und die Regierung will Ölpalmen auf weiteren sechs Millionen

Hektar anbauen. Viele Genehmigungen sind bereits erteilt.

„Die indigenen Papua lehnen Palmöl ab. Sie organisieren sich, erhalten Training und Aufklärung“, sagt Franky von der Organisation Pusaka. Oft werden die Menschen betrogen, doch manchmal kann die Spur der Zerstörung ausgebremst werden. Dazu braucht es Solidarität und eine gute Zusammenarbeit. Wenn Umweltschutzgruppen mit Indigenen und den lokalen Behörden an einem Strang ziehen, sind Erfolge für den Regenwald möglich. Zurzeit werden Dutzende Ölpalmenfirmen unter die Lupe genommen. 14 haben ihre Genehmigung bereits per Gericht verloren, andere müssen mit Sanktionen rechnen. 300.000 Hektar Wald sind bereits gerettet. Jetzt kommt es darauf an, dass der Wald mit seinen Naturschätzen bewahrt wird und die Rechte der Bewohner respektiert werden. ■

Proteste trotz Covid: Die Nationale Anti-Bergbau Front in Ecuador organisiert eine große Demonstration in Quito.



## Freihandelsabkommen ohne Beteiligung der Bürger

Das von der EU-Kommission mit den vier südamerikanischen Mercosur-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay ausgehandelte Freihandelsabkommen wartet aktuell auf die Ratifizierung durch das EU-Parlament und die 27 EU-Mitgliedsländer. Und es steht weiter in der Kritik. Im Auftrag von Rettet den Regenwald haben Journalisten aus Sao Paulo Interviews mit sozialen Basisgruppen, Umweltorganisationen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Brasilien und Paraguay über das Abkommen geführt.

Das Ergebnis ihrer Untersuchung wirft kein gutes Bild auf die Entstehung des Freihandelsabkommens. An den 20-jährigen Verhandlungen war weder die Zivilgesellschaft in Südamerika noch die in Europa beteiligt. Stattdessen hat die brasilianische Agrarindustrie offenbar massiv auf die Verhandlungen eingewirkt. Von der im Abkommen vereinbarten Ausweitung der Importe von Fleisch, Soja und Ethanol in die EU versprechen sie sich große Gewinne. Für die Umwelt bedeutet es weitere Abholzungen, Landraub und noch mehr Pestizide. Rettet den Regenwald fordert das EU-Parlament und die Regierungen der Länder auf, das Abkommen abzulehnen.



DOWNLOAD DES 15-SEITIGEN BERICHTS IN DEUTSCHER SPRACHE

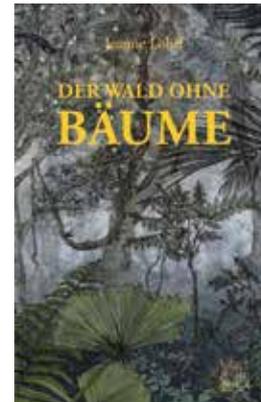
[www.regenwald.org/rr053](http://www.regenwald.org/rr053)

## Austausch über vier Kontinente hinweg

Rettet den Regenwald fordert auf dem Weltklimagipfel in Glasgow ein echtes Mitbestimmungsrecht für Indigene bei internationalen Verhandlungen und ein Mandat als Waldschützer. Denn Regenwälder sind dort besonders sicher, wo indigene Gemeinschaften leben und Verantwortung tragen.

Zur Vorbereitung auf den Weltklimagipfel haben Rettet den Regenwald und das Institut für Ethnologie und Aktions-Ökologie Partner aus Peru, Indonesien und Liberia mit Interessierten aus Europa online zusammengebracht. Die Aktivistinnen und Aktivisten haben von ihrer täglichen Arbeit berichtet und Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Für Bettina Behrend, 1. Vorsitzende von Rettet den Regenwald, hat die Veranstaltung eins sehr deutlich gemacht: „Trotz unterschiedlicher Kontinente und ganz unterschiedlicher Arbeitsschwerpunkte der Organisationen gleichen sich die Probleme.“

Darum ist für sie das gegenseitige Verstehen und das voneinander Lernen eine wichtige Aufgabe für die Zukunft. Online-Treffen dieser Art sind dabei ein sehr gutes Instrument.



## Der Wald ohne Bäume

Das Buch „Der Wald ohne Bäume“ von Jeanne Lohff soll uns daran erinnern, dass wir nur diesen einen Planeten haben, den wir mit allen Mitteln schützen und in seiner Vielfalt und Schönheit bewahren müssen. Es ist ein Buch für Kinder genauso wie für Erwachsene.

Die Geschichte erzählt von einem Jaguar, der seine Heimat Stück für Stück verliert. Zunächst findet er einen neuen Ort und neue Freunde, bei denen er bleiben kann. Doch mit der fortschreitenden Zerstörung des Regenwaldes wächst auch seine Verzweiflung. Wo soll er hin, wenn sein Wald fort ist? Mit einfachen und zugleich starken Worten ist „Der Wald ohne Bäume“ ein Appell, unsere Erde zu schützen.

Ökologische und gesellschaftliche Themen greift der Jupitermond Verlag nicht nur in seinen Geschichten auf, sondern macht sie zu seinen Werten: Der frauengeführte Verlag produziert seine Bücher ausschließlich regional in Deutschland sowie klimaneutral, auf 100 Prozent recyceltem Papier mit Bio-Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Mit jedem Buch unterstützt der Jupitermond Verlag zudem einen ausgewählten, gemeinnützigen Verein, ein soziales Projekt oder Menschen, die Hilfe benötigen.



JETZT IM REGENWALD-SHOP BESTELLEN AUF SEITE 15 ODER:

[www.regenwald.org/rr054](http://www.regenwald.org/rr054)



Die Zerstörung der Torfmoorwälder ist ein Verbrechen an Mensch und Natur.

# Wo das Wasser die Erde umarmt

**Torfmoorwälder zu erhalten ist ein wichtiger Baustein, um die Kohlendioxid-Emissionen zu reduzieren. Doch immer wieder brennen die Torfmoore auf Borneo.**

**D**er Himmel ist bewölkt, und auch am Vortag hat es geregnet. Die Menschen in Pulang Pisau sind erleichtert. Regen ist gut, denn die Torfböden werden feucht. Mensch und Tier bleiben von Bränden verschont. Pulang Pisau liegt auf Borneo. Dort, wo vor 25 Jahren eine der größten Umweltsünden Indonesiens begangen wurde. Für das Eine-Million-Hektar-Reisprojekt wurden

die Torfmoorwälder abgeholzt. Aber Reis ist dort nie gewachsen.

Dabei umarmen sich hier Wasser und Land. Im Laufe von mehr als 5.000 Jahren ist ein symbiotischer Ort entstanden, in dem zahlreiche Tiere ihre Heimat finden. Einheimische kommen hierher, um Fische zu fangen. Sie nutzen das Mark der Sagopalme als Grundnahrungsmittel, die Rattan-Schlingpflanzen für Möbel, den Illipe-Nussbaum, den wilden Kautschuk

und zahlreiche Medizinpflanzen. Ansonsten lassen sie die Torfmoorwälder in Ruhe. Nicht nur, weil die Fortbewegung zu Fuß sehr mühselig ist, wenn Boote auf dem schwarzen Wasser nicht mehr weiterkommen. Auch weil sie wissen, dass der Torfwald ihr Überleben schützt.

## Brennende Böden

Doch nur ein Jahr nach dem Kahlschlag für die Reis-Plantagen geschah das Furcht-

bare: Die entwaldeten Torfböden brannten und riesige Mengen Kohlendioxid wurden freigesetzt. Im Jahr 1997 machten Indonesiens Treibhausgasemissionen fast ein Drittel der globalen Emissionen aus. Nur die USA und China verursachten mehr, allerdings nicht durch Brände, sondern in den Sektoren Energie, Transport und Industrie.

Hauptursache für die Katastrophe sind Brandrodung für weitere Plantagen und die Entwässerungskanäle, um die Torfböden auszutrocknen. Deswegen brennt es jedes Jahr in den Regenwaldgebieten, wenn neue Flächen für Plantagen und Bergbau erschlossen werden. 2015 und 2019 waren besonders dramatisch, da in den Jahren zuvor mehr Torfmoorwälder abgeholzt und trockengelegt wurden als zuvor.

Im Feuerjahr 2015 haben in Indonesien 2,6 Millionen Hektar Wald, Plantagen und Torfböden gebrannt. Innerhalb weniger Monate verursachten unkontrollierbare

Brände Tausende Tonnen Kohlendioxid – ein Mehrfaches des jährlichen Ausstoßes von Treibhausgasen in Deutschland. Schlimmer noch für die Anwohner war die extrem hohe Konzentration an Staubpartikeln aus den Bränden der Torfböden.

## Torf als effizienter Kohlenstoff-Speicher

Torfmoorwälder sind von Wasser durchflutet und sumpfig. Im Laufe von Jahrtausenden sind Pflanzenreste unter Wasser und durch den Luftabschluss nur unvollständig verrotten. Torf entsteht, eine organische Masse, reich an Kohlenstoff und fast so leicht brennbar wie Braunkohle. Allein aus Klimagründen müssten alle Torfböden und Moorwälder geschützt werden. Ohne ihren entschiedenen Schutz kann die Welt ihre Klimaziele niemals erreichen, warnen Wissenschaftler.

Die tropischen Torfmoorwälder speichern in Böden und Vegetation bis zu 50-mal mehr Kohlenstoff als andere

27 Prozent aller tropischen Torfmoore liegen in Indonesien (22 Millionen Hektar). Man findet sie vor allem an den Küsten von Sumatra, Borneo, Sulawesi und Papua.

Regenwälder. Sie zeichnen sich durch Torfdome aus, Dutzende Kilometer breite Torfstrukturen von zehn, ja sogar zwanzig Meter Tiefe. Die tropischen Torfgebiete sind Heimat einzigartiger Biodiversität und bedrohter Tierarten, wie zum Beispiel Orang-Utan, Tapir und Sumatra-Tiger. Sie sind besonders wertvolle Ökosysteme, spielen eine wichtige Rolle als Wasserspeicher und verhindern Überschwemmungen, Dürren und Feuer. Außerdem ernähren sie mit ihrem Fischreichtum viele Menschen und liefern ihnen Waldprodukte. ■

## AKTIV WERDEN!



HELFEN SIE MIT

Unsere Partner auf Sumatra und Borneo sind aktiv im Netzwerk der „Torfwächter“ (Pemantau Gambut). Sie setzen sich dafür ein, dass Torfmoore nicht an Unternehmen verpachtet werden, und ziehen die Behörden für ihr Fehlverhalten zur Verantwortung. Die „Torfwächter“ packen mit an, wenn ausgetrocknete Torfböden wieder durchnässt werden, sie schützen Entwässerungsgräben zu und sie bepflanzen die Moore mit typischen Arten. Sie bringen den Lebensraum zurück – für die Bewohner der Torfwälder, für die Orang-Utans Borneos und die Tiger Sumatras.

Spenden Sie über das Formular auf der Heft-Rückseite oder online:  
[www.regenwald.org/rr055](http://www.regenwald.org/rr055)



Zwei Aktivisten von Kaliptra Andalas sichern Beweise für den Kahlschlag und die Entwässerungskanäle in den Torfmooren. Die trockengelegten Flächen werden für Plantagen genutzt.



Demonstration von Rettet den Regenwald und Umweltschützern aus Indonesien gegen Biodiesel aus Palmöl anlässlich des Besuchs des indonesischen Präsidenten Joko Jokowi in Berlin 2016.

# Aus für Palmöl an der Zapfsäule

**Die Bundesregierung will Biokraftstoffe aus Palmöl ab 2023 nicht mehr fördern. Grund ist die Abholzung der Regenwälder und tropischer Torfmoore für Ölpalm-Plantagen.**

**W**as gut fürs Klima ist, darf nicht der Umwelt schaden, erklärte Bundesumweltministerin Svenja Schulze Ende September in einer Pressemitteilung. Daher verbannt Deutschland Palmöl ab 2023 aus dem Tank. Denn für Biosprit Wälder zu roden, Moore trockenzuliegen und Natur zu zerstören, sei nicht hinnehmbar, so die Ministerin weiter.

Ölkonzerne dürfen ab 2023 kein Palmöl mehr benutzen, um daraus Biokraftstoff herzustellen. Die Bundesregierung erfüllt

damit eine der zentralen, langjährigen Forderungen von Rettet den Regenwald. Doch das angekündigte Aus für Palmöl im Biodiesel ist kein Grund zum Feiern.

„Leider kommt die Entscheidung viel zu spät und zögerlich“, erklärt Marianne Klute, Vereinsvorsitzende und Indonesienexpertin von Rettet den Regenwald. „Millionen Hektar Regenwald wurden für die Produktion von Biokraftstoffen abgeholzt, Tausende Indigene von ihrem angestammten Land vertrieben.“ Mittlerweile gibt es weltweit etwa 32 Millionen Hektar Ölpalm-Monokulturen. Fast zwei Drittel davon sprießen in Indonesien. „Das Ende

der Förderung von Palmöl muss schneller kommen, wir können nicht bis 2023 warten“, fordert auch Feri Irawan von der indonesischen Umweltorganisation Perkumpulan Hijau.

## Biokraftstoffpolitik fataler Fehler

Mit angeblich „grüner Energie vom Acker“ wollten Wirtschaft und Politik den Blechlawinen auf unseren Straßen zu einer besseren Klimabilanz verhelfen – zumindest auf dem Papier. So sehen es die Erneuerbare-Energien-Richtlinien der

EU von 2003 und 2009 vor. Seit zwanzig Jahren klärt Rettet den Regenwald über die fatalen Folgen der Biokraftstoffpolitik und ganz besonders von Palmöl auf. Palmöl ist inzwischen ein Synonym für Regenwaldabholzung.

In der Lebensmittelindustrie haben sich viele Unternehmen inzwischen vom Palmöl abgewandt. Sie nutzen nun heimische Pflanzenöle wie Sonnenblumen und werben sogar mit Palmölfrei-Hinweisen auf den Verpackungen. Doch beim Dieselkraftstoff an der Tankstelle haben wir keine Wahl. Die Hälfte des bei uns verbrauchten Palmöls, 646.000 Tonnen pro Jahr, geht in die Produktion von Biokraftstoffen. Weitere 80.000 Tonnen dienen als Brennstoff in mit Palmöl betriebenen Blockheizkraftwerken.

Frankreich hat bereits 2020 steuerliche Vergünstigungen für Palmöl gestrichen, womit dessen Einsatz für die Produktion von Biokraftstoffen nicht mehr rentabel ist.

Österreich hat zum 1. Juli 2021 Palmöl aus Biokraftstoffen ausgeschlossen.

## Politik muss für Schäden aufkommen

„Die Bundesregierung hat die Proteste gegen Palmöl, Klagen und vorgelegten Studien immer wieder vom Tisch gewischt“, kritisiert Klaus Schenck, Wald- und Energiereferent von Rettet den Regenwald. Nun dürfe sie sich nicht aus der Verantwortung stehlen. Mit Blick auf die katastrophalen Folgen der Ölpalm-Plantagen fordert auch Feri Irawan: „Die Unternehmen, die Subventionen erhalten haben, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Sie müssen die Umweltschäden und die sozialen Probleme, die sie angerichtet haben, endlich bereinigen. Und das ab sofort.“

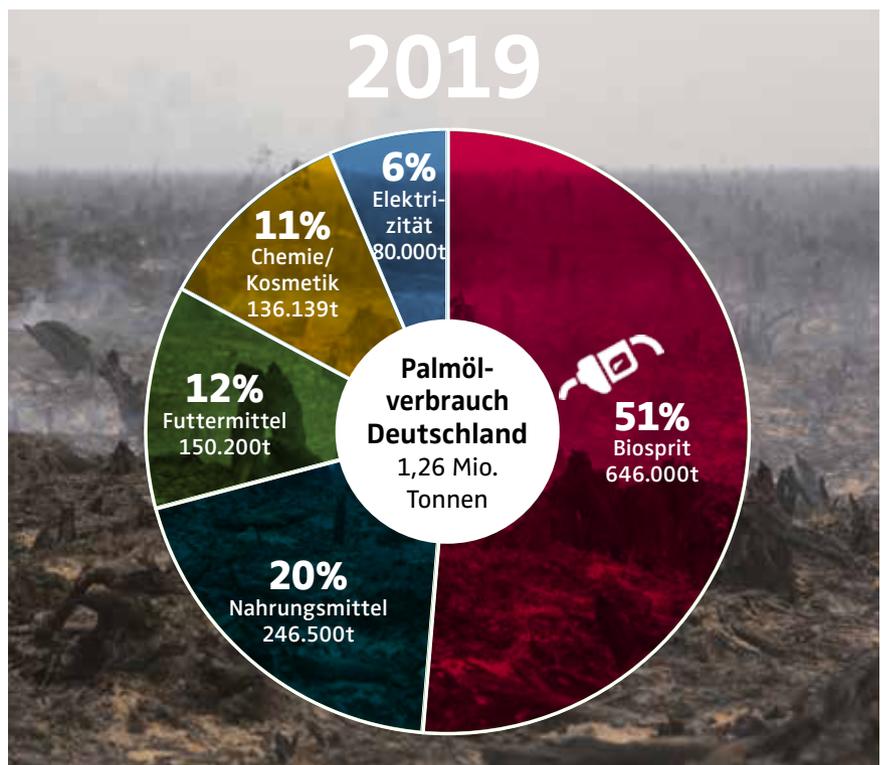
Auch Sojaöl muss unverzüglich als Rohstoff für Biokraftstoffe gestrichen werden. In Südamerika ist der Soja-Anbau einer

der Haupttreiber der Regenwaldabholzung. Ein weiteres Problem: Für mit Palmöl betriebene Blockheizkraftwerke gilt die Entscheidung der Bundesregierung nicht. Deren Förderung im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) läuft erst in einigen Jahren endgültig aus.

Nun wollen Bundesregierung und EU mit Elektroautos die Klimabilanzen verbessern. Der Strom für E-Autos soll dazu dreifach auf die Treibhausgasminderungsquote angerechnet werden. Klar ist, wir müssen von Verbrennungsmotoren schnell weg. Aber Millionen neue E-Autos lösen die Umweltprobleme nicht grundlegend. Damit treiben sie den nächsten katastrophalen Boom voran. Wir brauchen eine echte Mobilitätswende, nicht immer mehr Autos. ■



Der Anteil von Biokraftstoffen aus Nahrungs- und Futtermitteln soll die Obergrenze von 4,4 Prozent nicht mehr überschreiten. Palmöl wird ab 2023 von der Quotenanrechnung ausgeschlossen.



Palmölverbrauch in Deutschland und nach Sektoren im Jahr 2019. Quellen: FONAP, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)



# Was könnte ein Baum uns alles erzählen

**Der Regenwald hat Philipp Weber schon von klein auf fasziniert. Nach einer Zeit in Lateinamerika arbeitet er heute als Shiatsu-Praktiker in Köln. Shiatsu ist eine ganzheitliche, energetische Körperarbeit aus Japan, die auf der Traditionellen Chinesischen Medizin beruht. Der 35-Jährige möchte Menschen anregen, sich wieder mehr mit der Natur zu verbinden. Bäume und insbesondere der Regenwald spielen für ihn dabei eine wichtige Rolle.**

*Warum fühlen Sie sich dem Regenwald so verbunden?*

Schon als kleines Kind hatte ich einen Bildband mit den verschiedenen Klima- und Vegetationszonen der Erde. Die Seite mit dem Regenwald hat mich am meisten fasziniert. Seine Schönheit hat mich gebannt und schon damals ein tiefes Fernweh in mir ausgelöst. Ich sagte meinen Eltern: „Wenn es Gott gibt, dann ist er in der Natur.“ Als ich mitbekommen habe, dass der Regenwald systematisch zerstört wird, bin ich nach dem Abitur nach Ecuador, um dort als Freiwilliger in einer indigenen Gemeinschaft beim Aufbau eines Schutzwaldes mitzuarbeiten.

*Heute setzen Sie sich anders für den Regenwald ein.*

Die Zerstörung der Umwelt ist für mich ein Bewusstseinsproblem der Menschheit. Wir haben die Verbindung zur eigenen Natur und zur Natur, die uns umgibt, verloren. Beim Shiatsu unterstütze ich die Menschen dabei, sich wieder mit sich selbst, ihrem Körper und ihrer eigenen Biologie zu verbinden. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die Heilkraft der Natur und das Verständnis davon, dass wir Teil eines einzigen großen Ökosystems sind. Shiatsu ist heute mein aktiver Beitrag zum Umweltschutz.

*Gibt es für Sie etwas, das jeder Einzelne ganz einfach machen kann?*

Natürlich sollten wir alle auf unseren Konsum achten und zum Beispiel wenig Fleisch essen, regionale und Second-Hand-Produkte kaufen und generell einfach weniger konsumieren. Es gibt aber auch etwas anderes, das ganz einfach ist: Geht nach draußen in den Wald und schaut euch die Bäume an. Ein Baum ist so prächtig und kräftig. Gleichzeitig hat er eine gütige und geduldige Ausstrahlung. Ein wenig wie ein großer Bruder. Und was können uns diese Bäume alles erzählen. Davon könnten wir so viel lernen.

## Briefe an die Redaktion

Vielen Dank für die Briefe und E-Mails, die uns zur Ausgabe Nr. 3 erreicht haben. Gern veröffentlichen wir die Meinung einiger unserer Leserinnen und Leser in Auszügen.

### Zur Ausgabe Nr. 3/2021

„Für einen Leserbrief im Regenwald-Report möchten wir die Leserinnen und Leser ermutigen, sich einen Stapel Regenwald-Reporte zusenden zu lassen und diese an einer höheren Schule ihres Ortes oder in ihrer Stadt im Sekretariat mit der Bitte um Weiterleitung an Biologielehrer (oder auch Erdkundelehrer) abzugeben. Also nur mutig voran, wie die Regenwaldschützer!“

*Roswitha Bernhart & Dieter Vollenbroich*

### Zum Buch-Tipp „Bäume – Klimaschutz zum Anfassen“

„Wohlleben verschweigt auch, dass seit einigen Jahrzehnten in Deutschland mit Ausweisung von Nationalparks, Waldnaturschutzgebieten, Flora-Fauna-Habitaten und NWW-Flächen (=Nicht-Wirtschafts-Wald in Selbstbindung des Waldeigentümers) bereits 5% der gesamten Waldfläche aus der Nutzung genommen werden.“

*Dr. Hermann Wobst*

## Ihre Meinung zum aktuellen Heft



**SCHREIBEN SIE UNS:**  
report@regenwald.org





Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040/ 410 38 04 oder über [kontakt@regenwald.org](mailto:kontakt@regenwald.org) entgegen.

# X Ja, ich helfe dem Regenwald mit einer Spende

**JA, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen, und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.**

Ich spende (auch online möglich unter [www.regenwald.org/spende](http://www.regenwald.org/spende)):

- |                                     |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> monatlich  | <input type="checkbox"/> 100 Euro |
| <input type="checkbox"/> ¼-jährlich | <input type="checkbox"/> 75 Euro  |
| <input type="checkbox"/> jährlich   | <input type="checkbox"/> 50 Euro  |
| <input type="checkbox"/> einmalig   | <input type="checkbox"/> 25 Euro  |
- ab Monat   Euro

für folgende Verwendung:

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Regenwald allgemein      | <input type="checkbox"/> Partner in Südostasien          |
| <input type="checkbox"/> Partner in Lateinamerika | <input type="checkbox"/> Umweltschützer auf Sumatra S.11 |
| <input type="checkbox"/> Partner in Afrika        |  |

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.

## Unser Dankeschön an Sie



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25 € Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können (dort gibt es alle Motive zur Auswahl): [www.regenwald.org/rrr/urkunde](http://www.regenwald.org/rrr/urkunde)

### Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

### SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

## Senden Sie die Seite an

**Rettet den Regenwald e. V.**

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg  
Tel. 040/ 410 38 04 | Fax 040/ 450 01 44  
[kontakt@regenwald.org](mailto:kontakt@regenwald.org) | [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

**Spendenkonto: Rettet den Regenwald e. V.**

GLS Bank / IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00  
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.